

Eklektizismus vieles, das nur interessant ist. Er hat immerhin im Roman die größte und vielfältigste Produktion.

Ein neues Buch von *Rudolf Huch* liegt auf dem Haufen zuoberst, „*Max Gebhard*“, ein Roman, der Roman eines Gewissenhaften, der zu innerlich lebt und aus Mangel an Stahl, an gesunder blanker Rücksichtslosigkeit zu Grunde gehen würde, wenn er nicht fast am Ende eines verfehlten Lebens, noch derb zufassen würde. Es ist ein Gezeichneter — um nicht das nichtssagende Wort dekadent zu gebrauchen — ein zum Unglück Bestimmter, der hier in Tagebuchform und mit zu schattenhafter Zeichnung der andern Personen von seinen Qualen, die hauptsächlich angeborene und künstlich gezüchtete Gewissensqualen sind, erzählt. Rudolf Huch ist der dritte von der Schriftstellerdynastie Huch, der Bruder der Ricarda und der Vetter des feinen Romanciers Friedrich Huch. Er ist Teutone und Anti-modernist, etwas zu bieder und protestantisch, aber fein in der Analyse, keineswegs banal, klug und mit einem etwas saloppen, aber ausdrucksvollen Stil begabt. Man wird wegen der überwiegenden Verständigkeit durch das vorliegende Buch nur interessiert, nicht aufgerüttelt. Kein voller Kunsteindruck, aber viel weniger noch der Eindruck von Unterhaltungslektüre.

Viel reiner wirkt *Georg Wasners* neuer Roman „*Fatum*“ (ebenfalls bei Fleischel). Aber niemals noch las ich ein gutes, ein wahrhaft gutes Buch, in dem die Teile so auseinanderfallen, trotzdem sie scheinbar energisch auf einander bezogen sind. Ich bin der Ansicht, Wasner habe uns die moderne Rekonstruktion des Ödipus-Problems schenken können; abgesehen von der ganzen Unmenschlichkeit ist die Tragik des unbewußten Incests eine zu partikulare und seltene. Der erste Teil ist sicher besser als der zweite. Ob ein Student sich gerade so benimmt wie Lenk, wenn er um eine ältere Frau wirbt, ist gleichgültig. Es gibt unter den jungen Liebesuchern sehr viel brutale und kundige Don Juans, aber die Lenks sind deshalb nicht minder wahr, wenigstens menschlich wertvoller. Und von diesem Werte trieft der erste Teil des Wasnerschen Romans. Dem Erzähler ist es gelungen, eine originale Frauenfigur zu schaffen, original